

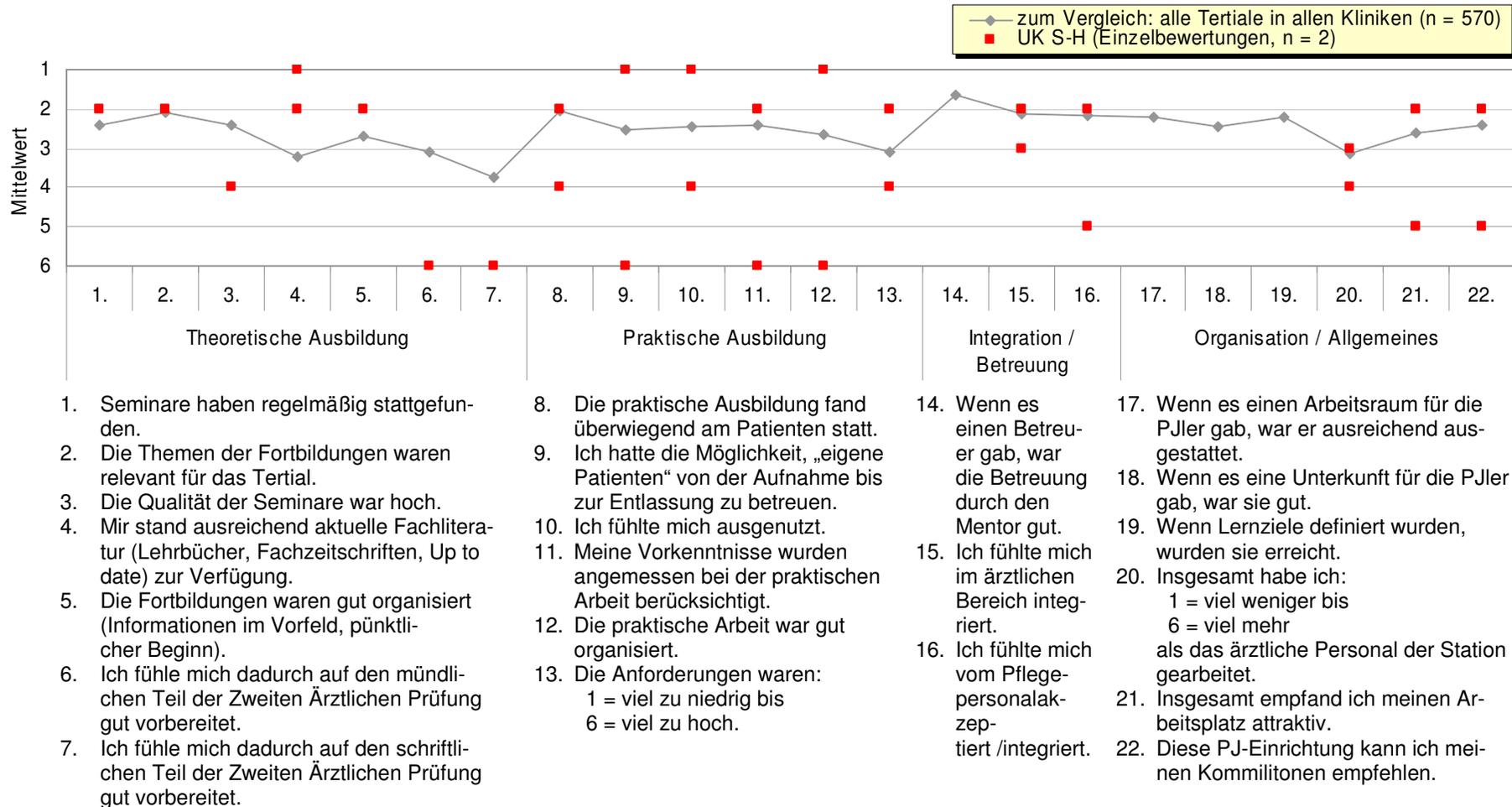


# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Wahlfach Augenheilkunde, UK S-H Lübeck

#### Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007



Antwortskala reicht meistens von:  
 1 = trifft absolut zu  
 2 = trifft meistens zu  
 3 = trifft eher zu  
 4 = trifft eher nicht zu  
 5 = trifft meistens nicht zu  
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Tertial im Wahlfach Augenheilkunde (UK S-H Lübeck):

- 50 % der Studierenden hatten auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).
- 0 % der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0 % der Studierenden konnte Lernfreizeit nehmen.
- 100 % der Studierenden bekam eine kostenlose Verpflegung.
- 0 % der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0 % der Studierenden bekam eine Unterkunft gestellt.
- 0 % der Studierenden fand, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.



**Universität zu Lübeck**  
**Evaluation des Praktischen Jahres**  
**Wahlfach Augenheilkunde, UK S-H Lübeck**  
**Evaluiertes Zeitraum: Oktober 2006 bis August 2007**

---

**Freie Anmerkungen der Studierenden**

**Gut war:**

- Guter Kontakt zu Oberärzten, freundliche Aufnahme, schnelles Übertragen bestimmter (weniger) Tätigkeiten, Zugang in alle Bereiche (OP, Laser, Poli, Station)
- Sehr gut waren die Bemühungen der Assistenzärzte uns als PJ'ler was beizubringen. Alle haben sich, von der wenigen Zeit, die ihnen zu Verfügung stand, so gut wie möglich Zeit genommen, Dinge zu erklären und zu demonstrieren. Es war eine sehr nette Atmosphäre dort zu arbeiten.

**Verbessert werden sollte.**

- Es gab keine Seminare in dem Sinne, wie sie es in der Inneren bspw. gab. Dazu haben sie auch zu wenige PJ'ler und zu wenige Ärzte. Die einzige Fortbildung war die Fotovisite Donnerstag früh. Aufgrund des Personalmangels momentan war es nicht immer möglich alle Dinge zu klären was die Stationsarbeit anging. Durch die viele Arbeit konnte man mittags kaum Essen gehen.
- Mehr Arbeit am Patienten, weniger Aktenarbeit. Betreuungsqualität schwankt extrem stark von Person zu Person. Wenig Verständnis für Lehrverpflichtung (selten Erklärungen am Patienten oder Diskussion danach), eher ein Selberbeibringen, keine strukturierte Arbeitsweise (keine Einweisung in die Routine der Spaltlampenuntersuchung, keine einheitliche Aktenführung), Studenten wurden wenig in den Alltag eingebunden, keine eigenen Patienten